



24 Stunden im Leben einer Frau

Ein Stefan Zweig Musical

Musik **Sergei Dreznin**

Buch & Liedertexte **Stephane Ly Cong** und **Christine Khanjian**

Deutsche Version **Karlheinz Freynik**

Uraufführung:

2015 **Paris** (Französisch) Theater de la Brouyere

2017 **Madrid** (Spanisch) bis heute über 200 Aufführungen

2020 **Moskau** (Russisch) Theater Elena Kamburova

Deutsche Uraufführung: **6. Oktober 2026** Frei Bühne **Wien**



Komponist Sergei Dreznin:

Ein Musiktheaterstück über Liebe und Obsession, über reale und imaginäre Schuld einer Frau. Letztendlich stellt sich für jede(n) die Frage: Hatte ich im Leben die Chance, durch extreme Leidenschaft mich selbst kennenzulernen? Zu erfahren, wozu ich wirklich fähig bin?

FIGUREN

Mme C, eine ältere Dame aus besten Kreisen

Junger Mann, eine 24-jährige polnischer Aristokrat aus Wien

Der Erzähler - er spielt auch alle kleine Rollen

MUSIKBEGLEITUNG

Geige

Cello

Klavier

PRESSE

Silvia Marsó ist großartig in ihrer Rolle ... Die Musik von Sergei Dreznin glänzt in dieser Adaptation des Werks von Stefan Zweig, mit gutem Puls inszeniert von Ignacio García

JAVIER VALLEJO, EL PAÍS

Stefan Zweig, eine neue Verzauberung ... Isabelle Georges begibt sich einer hohen Partitur von Sergei Dreznin auf die Suche nach einem tieferen Teil ihrer Gefühle, die sie beunruhigen, und singt sie mit klarerer Stimme ohne Ausschmückungen

FLORENCE VIERRON, LE FIGARO

Die malerische, mit Exzentritäten und Humor durchsetzte musikalische Umgebung der Aufführung vermischt sich mit der leicht nachklingenden Traurigkeit der geschilderten Ereignisse und lässt ein Gefühl des einfachen Lebens mit all seinen vielfältigen Momenten entstehen.

DARJA JEWDOTCHUK, THEATER TO GO

SYNOPSIS

Eine retrospektive Seelenbetrachtung,
nach einer Novelle von Stefan Zweig (1922):

Der ERZÄHLER hat etwas Fatalistisch-diabolisches: „Das Leben ist ein Spiel, Damen und Herren! Machen Sie Ihre Einsätze. Nur wer riskiert kann auch gewinnen!“ – Das gilt für Spiel, wie für das Leben. Die Besessenheit des Spielers, die Leidenschaft des Liebenden. Keine extremen Gefühle ohne Risiko.

Kann ein Mann, der mit Extremen jongliert, auch ein guter Zuhörer sein, vielleicht sogar Sünden vergeben?

Das jedenfalls hofft Mme C, eine ältere Dame aus besten Kreisen, die ihm ihr Trauma eines Tages erzählt:

Nach dem Tod ihres Mannes schien das Leben keine Bedeutung mehr für sie zu haben. Ihre Söhne gingen eigene Wege und brauchten ihren Beistand nicht mehr. So verbrachte sie ihre Zeit mit Reisen.

An jenem bewussten Tag begegnet Mme. C. im Kasino von Monte Carlo einem unbekannten Spieler. Ein 24-jähriger angehender österreichischer Diplomat mit polnischen adeligen Wurzeln. Der hübsche junge Mann spielt, verliert Und verzweifelt. Mme. C. will ihn vor dem Suizid bewahren. Beide sind einsam, ihre Leben scheint am Ende zu sein. Der junge Mann, der nur noch einen Revolver und vier Patronen besitzt, hält die Dame für eine Kokotte und nimmt sie mit in sein schäbiges Hotel, in dem er sich nach ihrem Willen ausschlafen soll. Was stattdessen folgt, ist „eine Nacht voller Leidenschaft“

Der Erzähler ahnt, wie sich die Geschichte entwickeln wird und ironisiert die Beichte der Dame.

Als Mme. C. am Morgen erwacht, liegt sie neben dem halbnackten Spieler. Voller Scham hadert sie um den vermeintlichen Verlust ihrer Ehre, bis der junge Mann die Augen öffnet, um in ihr seinen rettenden Engel zu sehen, der ihn vor der finalen Katastrophe bewahrt hat.

Sie verabreden sich zum Mittagessen im Casino.

Mme. C. begibt sich in ihr Hotel, legt ihr Trauerkleid ab und verschafft sich Bargeld...



Das Paar verbringt einen Tag ungetrübten Glücks an der Riviera. In einer kleinen Kirche, schwört der junge Mann hoch und heilig, nie mehr zu spielen, nie mehr sein Leben auf dem Spiel zu setzen. Zurück im Hotel, bittet Mme C. den jungen Mann, ihr Geld anzunehmen – leihweise. Er könne nun nach Wien zurückkehren und ein neues Leben beginnen. Um 7 Uhr werden sie sich zum letzten Lebewohl am Bahnhof treffen. Sobald der junge Mann das Zimmer verlassen hat, begreift Mme C. daß sie ohne ihn weder atmen noch leben kann. In einem dramatischen Lied entschliesst sie sich, ihm bis ans Ende der Welt zu folgen...

Sie kommt zu spät zum Bahnhof.

Ihr Herz zerbricht vor Leidenschaft, ihr Leben scheint zerstört. ... Wie in Trance zieht es sie an den Ort ihrer ersten Begegnung mit dem schönen Unbekannten – zum Casino...

Es befällt sie wie ein makabrer Alptraum... der junge Mann sitzt wieder am Grünen Tisch, er lächelt, er gewinnt, er triumphiert! Verzweifelt über seinen Vertrauensbruch, bettelt Mme C., er möge aufhören und das Casino sofort verlassen. Der Mann wirft ihr "Dein" Geld vor die Füße, erniedrigt sie und schickt sie fort. Er ist nicht mehr zu retten.

Mme C. hat ihre Erinnerung verlassen und kehrt zurück zum Gespräch, das sie am Anfang des Stücks mit dem Erzähler begonnen hatte. Geschockt und erleichtert zugleich hört sie ihn vom Selbstmord eines jungen polnischen Aristokraten im Monte Carlo berichten... Geläutert durch ihre Beichte verarbeitet Mme. C. ihre Schuldgefühle. Trotzdem fragt sie sich: Bin ich jemals im Leben glücklicher gewesen als in jenen kurzen Stunden? Eines ist klar. Nach Jahrzehnten fühlte ich mich für einige Augenblicke wieder wie eine echte Frau.

(Fotos: Theatre de la Brouyere, 2015. Isabelle Georges, Frederik Steebrink. Regie: Franck Berthier)







Sergei Dreznin (Musik) stammt aus einer Moskauer Intelligenzija jüdischen Familie. Als Jude war sein Vater verfolgt und 1949 in Gefängnis gebracht. Seit 1987 lebte Sergei in Wien, New York, Paris und Berlin. Seit 1995 - österreichischer Staatsbürger. Ausbildung an der Russlands Akademie für Musik und Moskauer Tchaikowski Konservatorium. Musikhochschule Wien als Dirigent (Gasthörer). Musiktheater: **Chansons und Satiren aus Theresienstadt** (Wien, New York, Paris, Moskau), **24 heures de la vie d'une femme** nach Stefan Zweig **Katharina die Grosse** (Jekaterinburg, Russland). **Das Loch - Geschichten aus einem Hurenhaus** nach dem 1907 Roman von Alexander Kuprin (Jekaterinburg), **Rotkäppchen!** **Rotkäppchen!** (Theater Akzent), Kinderoper **Max und Moritz** (über 50 Aufführungen österreichweit), **Ophelia - opera in blue** (Wien, New York, Moskau, Stockholm), **1000 Sonnen, oder Dr. Jöckel an der Macht** (Wien, Theater Scala) **Romeo and Juliet in Sarajevo** besaß Darstellern aus Bosnien, Kroatien, Serbien, Russland, Österreich, und aus den USA und repräsentierte Österreich beim erten Nachkriegsfestival Sarajevo Winter 1996. Theater Kreis: **R+J Musical** (Regie: Stefan Bruckmeier), **Hamlet** (George Tabori), auch bei Wiener Festwochen 1990. Jugendstiltheater: **CrossRoads**. Wiener Metropol: **Wien-New York-Retour** (9.11. The Wittness). **Sieg über die Sonne** (zusammen mit Dieter Kaufmann, Künstlerhaus).



Karlheinz Freynik (Deutsche Fassung) wurde Ende der 60er Jahre als deutscher Adapteur des Musicals «Hair» bekannt. Mit Georg Lentz, dem Romancier Gregor v. Rezzori oder Udo Lindenberg verbinden ihn zahlreiche persönliche Projekte «zwischen allen Stühlen». Er schrieb als Comedy-Writer für Warner in den USA, war Miterfinder der TV-Kultserie «Klimbim» und arbeitete fünfundzwanzig Jahre lang für und mit dem Komiker/Pianisten Victor Borge. Für Film und Fernsehen schrieb Freynik über dreihundert Drehbücher, produzierte Dokumentar- und Kinderfilme und ist jüngst mit großer Leidenschaft zum Theater zurückgekehrt. In Zusammenarbeit mit Sergei Dreznin: «Katharina die Große» (Deutsche Fassung), «Bel ami» (Guy de Maupassant Buch als ein feministisches Singspiel), zahlreiche Hymnen und Chansons.



Shlomit Butbul (Mrs.C)

Kosmopolitische Sängerin und Schauspielerin, in Haifa Israel geboren, in Wien aufgewachsen. Abschluss MUK Wien mit Auszeichnung, COMPLETE VOCAL COACH/Kopenhagen, Abschluss 2020. Sie hat vier CD-Aufnahmen unter eigenem Namen herausgebracht. In Luxemburg leitete sie 14 Jahre das Kulturhaus-L'Inoui Café-Concert Café-Théâtre mit 220 Veranstaltungen im Jahr.

Sie spielte die Dolly, die Dulcinea, die Sally, die Rößlwirtin, die Jentl, die Rose Brice, Mama Falco, Mrs. Pearce, Frau Hölle... Engagements am Grazer Opernhaus, Vereinigte Bühnen Wien, Volkstheater Wien, Theater der Jugend Wien, KüstlerTheater Moskau, Grand Théâtre Luxemburg...



Jakob Pinter (Junger Mann) war bereits als Schauspieler und Musicaldarsteller auf den Bühnen der Salzburger Festspiele, Ensemble Porcia, Konzerthaus Wien, Theater der Jugend, dem MUTH Wien, Dschungel Wien, der Musiktheatertage Wien, der Jeunesse aber auch dem Theater Akzent unterwegs.

Schon während seiner Ausbildung stand er für Sender wie Netflix, ARD oder ORF vor der Kamera und drehte 2022 seine erste Hauptrolle in einem Spielfilm. Auf Musicalbühnen konnte man Jakob als JONATHAN in „Tick, Tick... Boom“, als ARES in „Luna“ (Theatercouch Wien), und MANN AUS HARTBERG/Cover MÜLLMANN in der Neuinszenierung von „My Fair Lady“ bei den Seefestspielen Mörbisch erleben. Zuletzt war Jakob mit dem Erfolgsmusical „Elisabeth“ auf großer Chinatour, auf der Bühne des Festspielhaus Neuschwanstein als KAISER WILHELM II. in „Rudolf – Der letzte Kuss“ sowie in Oberhausen bei „Die Schöne und das Biest“ zu sehen.



Reinwald Kranner (Stefan Zweig/Erzähler)

studierte an der Musikhochschule Graz sowie am Konservatorium der Stadt Wien und schloss seine Ausbildung mit Auszeichnung ab. Zuletzt war er in der Kammeroper in Briefe von Ruth und Korngolds Die stumme Serenade zu sehen. Die Bühne Magazin nannte ihn „wahrscheinlich, Wiens bester Tenor“. Zu seinen Engagements zählen u. a. Volksoper Wien, Theater des Westens, Kammerspiele, Linzer Musiktheater, Theater an der Wien, Oper Graz, Ronacher. Diverse Gastspiele führten ihn bereits nach Hongkong, Moskau und in die USA. Neben seiner Tätigkeit als Darsteller ist Reinwald Kranner auch als Regisseur und Choreograf tätig.



Dennis Kozeluh (Regie) wurde in Missoula, Montana geboren, wo er ein Studium der klassischen Sprachen abschloss bevor er sich für die Bühne entschied. Ob als Reverend Shaw Moore in „Footloose“, Captain Andy in „Showboat“, Kaiaphas in „Jesus Christ Superstar“, oder Richter Tippin in „Sweeney Todd“, Dennis scheint für die Verkörperung von Charakterrollen prädestiniert zu sein.

Zuletzt hat Dennis M. Firmin in Cameron MacIntosh's „Phantom der Oper“ im Raimund Theater Wien gespielt. Zuvor hat er den PAPST („Wolf: Das Mystical“, Seebühne St. Wolfgang), einen altverdienten Meeresbiologen („Das Institut“, Theater Drachengasse), LORD CAPULET („Romeo and Juliet“, Open House Theater), SCROOGE („Eine Weihnachtsgeschichte“, Next Liberty, Graz), den Direktor einer Nervenanstalt („The Hothouse“, Grand Theatre Luxembourg), gespielt, und sowohl Regie geführt als auch den BUTLER CRESTWELL gegeben in „Relative Values“ im Studio Moliere. Er ist in Film und Fernsehen („Thank You for Bombing“, „Wilhelm Reich“, „Underworld“, „Tom Turbo!“) tätig, und gehört dem renommierten Impro-Ensemble The English Lovers an, aber seine Lieblingsrolle ist die des (vorläufig) dreifachen Grossvaters!

Anna Lyubavina (Choreografie) absolvierte die Moskauer Staatliche Akademie für Choreografie. Nach ihrem Diplom war sie 15 Jahre lang als Solistin im Staatlichen Akademischen Ensemble für Volkstanz von Igor Moissejew tätig und trat auf den bedeutendsten Bühnen der Welt auf – unter anderem im Bolschoi-Theater, in der Radio City Music Hall, der Carnegie Hall, im Palais des Congrès de Paris, im Tokyo Bunka Kaikan und an vielen weiteren renommierten Spielstätten.

Seit 2014 lebt und arbeitet sie in Österreich. Im Zuge ihrer künstlerischen Weiterentwicklung absolvierte sie eine Schauspielausbildung nach der Methode von Michail Tschechow. Sie wirkte in Theaterproduktionen des Musiktheaters Linz mit, spielte am Michail-Tschechow-Theaterlabor in Wien und nahm an internationalen Theaterfestivals und Wettbewerben teil.

Heute verbindet ihr künstlerischer Weg Ballett, Theater und Choreografie. Bei der Entwicklung einer Figur ist für sie besonders jener Moment von Bedeutung, in dem ein innerer Zustand durch den Körper sichtbar wird – durch Gestik, Bewegung, Atem, Pause und Rhythmus.



Hauptdarstellerinnen kommen zu Wort:

Isabelle Georges, Paris

Für mich ist „24 Stunden“ nicht nur die Beschreibung eines Tages, sondern das Spiegelbild der Menschheit auf der Suche nach Sinn, in dem jeder gewöhnliche Moment das Potenzial hat, außergewöhnlich zu werden. Mrs. C ist eine komplexe und faszinierende Figur. Nach außen hin wirkt sie gewöhnlich, doch in ihrem Inneren verbirgt sie eine Welt voller Emotionen und Widersprüche.

Mrs. C verwandelt sich von einer ruhigen, konformistischen Frau zu einer furchtlosen Abenteurerin, die bereit ist, alles zu tun, um die Wahrheit über den Mann zu erfahren, dem sie gefolgt ist. Diese Transformation, diese innere Reise erinnert daran, dass das Leben unvorhersehbar ist, dass es sich radikal ändern kann und dass unsere Entscheidungen unerwartete Konsequenzen haben können.

Zudem bleibt in einer Welt, in der Konventionen und gesellschaftliche Urteile weiterhin unsere Entscheidungen beeinflussen, diese Spannung zwischen Freiheit und Moral relevant. Sie ist älter als er, doch selbst heute ist es akzeptabel, wenn ein Mann mit einer jüngeren Frau ausgeht oder zusammenlebt, während eine Frau mit einem jüngeren Mann oft mit dem Finger gezeigt wird, wie zum Beispiel bei Brigitte Macron!

Silvia Marso, Madrid

Zweig wählte die Figur einer Frau, um einen Menschen darzustellen, der von der Gesellschaft unterdrückt wird. Er zeigt uns eine Aristokratin, die niemals eigene Entscheidungen getroffen hat und stets so lebte, wie es ihr Status, ihre Familie und ihr Ehemann bestimmten. Nach dem Tod ihres Mannes bleibt sie orientierungslos zurück und fällt in eine tiefe Depression. Die Gesellschaft bietet ihr keine Möglichkeit, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Erst als die Umstände dieser 24 Stunden sie dazu zwingen, zum ersten Mal in ihrem Leben Entscheidungen zu treffen, erkennt sie, dass sie nicht wirklich gelebt hat, dass sie nie eine vollständige, autonome und freie Person war.

Zweig wusste genau, dass er eine Frau wählen musste, und zwar eine, die durch Status und soziale Konventionen unter Druck steht, um einen Menschen darzustellen, der nie in Freiheit gelebt hat. Zwei Menschen, die sich verloren fühlen, treffen aufeinander und helfen sich für einen Moment und für ein paar Stunden gegenseitig. Sie klammern sich verzweifelt aneinander, als wären sie ein Rettungsbrett mitten im Meer. Und beide erkennen ihre Unfähigkeit, in die Freiheit zu fliehen. Diese Reflexion bleibt beim Publikum, bei den Menschen, die die Aufführung besuchen. Durch die Figuren reflektieren wir über unser eigenes Leben und erkennen, dass niemand und nichts uns als freie Menschen unterdrücken darf.

Swetlana Kotschanowa, Jekaterinburg

Für mich ist diese Geschichte auf seltsame Weise eine Geschichte über Freiheit. Die Freiheit, sich seinen Wünschen hinzugeben, sich selbst zu lieben und sich selbst zu vertrauen. Wegen dieser Sehnsucht quält sie die Scham, und sie empfindet Unruhe, aber das Wichtigste, was sie versteht, ist: Nicht glücklich zu sein – das ist die wahre Schande! Es ist nicht beschämend, sich glücklich zu fühlen, und es ist nicht beschämend, ein Risiko einzugehen, um zu sich selbst zu finden. Die Gesellschaft aber will dich in dieser Form nicht akzeptieren. Deshalb denke ich, dass dieses Stück von der Freiheit handelt, sich selbst zu akzeptieren.

Niemals sind wir ungeschützter gegen das Leiden, als wenn wir lieben, niemals hilfloser unglücklich, als wenn wir das geliebte Objekt oder seine Liebe verloren haben.

Sigmund Freud

Immer erkennt man ja jede Erscheinung, jeden Menschen nur in ihrer Feuerform, nur in seiner Leidenschaft.

Stefan Zweig